

Power Flower

Ziel(e)

- ✂ Reflexion der eigenen gesellschaftlichen Positionierung
- ✂ Auseinandersetzung mit der eigenen (Ohn-)Machtposition und (De-)Privilegierung
- ✂ Thematisieren von gesellschaftlichen Machtasymmetrien entlang verschiedener, sozial konstruierter Differenzierungskategorien (bzw. Differenzlinien)
- ✂ Entwickeln eines verantwortungsvollen und konstruktiven Umgangs mit der eigenen Macht und den eigenen Privilegien

Bereich

Thematische Übungen

Vorbereitung

Bereiten Sie ein Plakat mit den Fragen für die Kleingruppen vor (siehe unten).

Ablauf

Auf dem Arbeitsblatt „Power Flower“ sind verschiedene gesellschaftlich wirksame Differenzierungskategorien dargestellt (innerer Kreis). In den inneren Blütenblättern stehen die zu den einzelnen Kategorien gehörigen, in Deutschland strukturell privilegierten Gruppen, in den äußeren Blütenblättern die tendenziell deprivilegierten Gruppen. Dabei sind die in der Power Flower genannten Differenzierungskategorien als *sozial konstruierte* Kategorien zu verstehen, die aber dennoch *real wirksam* sind.

Im gesellschaftlichen Diskurs werden diese Kategorien häufig nur in ihren beiden dualistisch gegenübergestellten Ausprägungen wahrgenommen, wobei ausgeblendet wird, dass dazwischen ein Kontinuum mit einer Vielzahl von Abstufungen möglich ist. Die Power Flower bildet die Differenzierungskategorien bewusst in dieser dualistischen Weise ab, um den Teilnehmenden einerseits aufzuzeigen, dass ein solches dualistisches Denken der vielfältigen Realität nicht angemessen ist (denn wenn sie sich selbst zuordnen sollen, bemerken sie häufig, dass sie nicht in dieses dualistische Schema passen). Andererseits soll ein Bewusstsein dafür geschaffen werden, dass sich die Verteilung von Macht und Privilegien dennoch genau an diesen binären Dualismen orientiert, da den (tatsächlichen oder konstruierten) Differenzierungen bestimmte Bedeutungen zugesprochen werden und aus der Privilegierung des einen Pols die Deprivilegierung des anderen Pols resultiert.

Einzelarbeit (5-10 Minuten)

- Teilen Sie allen Teilnehmenden eine Kopie der „Power Flower“ aus.
- Sie bekommen die Aufgabe, bei jeder Kategorie entweder das innere oder das äußere Blütenblatt zu markieren, je nach dem, wo sie sich *zugehörig fühlen*. Wenn sie sich keinem der beiden Blütenblätter zuordnen können, ist das *Hinzufügen eines dritten Blütenblattes erlaubt*. Grundsätzlich ist die Entscheidung, welches Blütenblatt markiert wird, der Selbsteinschätzung der Teilnehmenden überlassen.
- Erklären Sie, dass es sich im Zentrum der Blume um Differenzierungskategorien handelt, die *in der deutschen Gesellschaft* wirksam sind. In den inneren Blütenblättern sind die in Deutschland *strukturell privilegierten Gruppen*, in den äußeren Blütenblättern die *tendenziell deprivilegierten Gruppen* genannt.



Zielgruppe:

Erwachsene,
Jugendliche



Gruppengröße:

Plenum:
12 – 20 Personen
Kleingruppen:
4 – 6 Personen



Zeit:

60 Minuten



Materialien:

- Für allen Teilnehmenden eine Kopie des Arbeitsblattes „Power Flower“
- Buntstifte

- Sie sollten unbedingt darauf hinweisen, dass im Anschluss die Power Flower bei den jeweiligen Teilnehmenden verbleibt und nicht öffentlich gezeigt werden muss.

Kleingruppen (20 Minuten)

- Wenn alle Teilnehmenden ihr Arbeitsblatt fertig markiert haben, begeben sie sich in Kleingruppen (4-6 Personen), um die Power Flower zu diskutieren.
- Folgende Fragen, die auf einem Plakat für alle sichtbar festgehalten werden sollten, können ihnen dabei zur Orientierung dienen:
 -
 - Wo war die Zuordnung zu den Blütenblättern schwierig, wo nicht? Warum?
 - Wie ist das Verhältnis von inneren (privilegierten) und äußeren (nicht-privilegierten) Blüten auf meiner Power Flower?
 - Wie fühlt es sich an in der inneren/äußeren Gruppe zu sein?

Auswertung

Plenum (30 Minuten)

Die Auswertung findet im Stuhlkreis im Plenum statt. Es sollte deutlich werden, dass das Schema der Power Flower sich auf Kategorisierungen bezieht, die konstruiert sind und in ihrer Vereinfachung die komplexe Realität nicht adäquat abbilden – gleichwohl sind sie jedoch gerade in dieser Form gesellschaftlich wirksam und eng mit der Verteilung von Privilegien und mit dem Zugang zu Ressourcen verknüpft. Wichtig ist dabei, dass wir oft gezwungen sind, uns in diesem dualistischen System zu positionieren bzw. positioniert werden. Zudem geht es darum zu erkennen, dass alle Individuen am Schnittpunkt verschiedener Differenzierungskategorien positioniert sind und sich dabei einmal eher in der privilegierten Position, ein andermal mehr in der nicht-privilegierten Position befinden.

Die Diskussion sollte beinhalten, dass es wichtig ist die eigene Positionierung zu kennen, wenn wir uns mit Unterdrückungsstrukturen auseinandersetzen. Das Bewusstmachen von und der Austausch über unterschiedliche Positionierungen ermöglicht es, Empathie für andere zu entwickeln und verantwortungsvoll zu handeln. Es geht nicht darum, Schuldgefühle wegen ‚angeborener‘ Privilegien zu provozieren, sondern zu einem bewussten Umgang mit den eigenen Möglichkeiten zu ermutigen sowie dazu aufzurufen, Macht auch positiv zu deuten und für Gerechtigkeit einzusetzen. Es sollte nach Möglichkeiten gesucht werden, wie Machtasymmetrien aktiv entgegengewirkt werden kann.

- Wie ist es Ihnen mit der Übung ergangen?
- Welche Zuordnung ist Ihnen schwer gefallen, welche nicht? Warum?
- Bei welchen Zugehörigkeiten/Blütenblättern waren Sie sich besonders unsicher? Warum?
- Wie war der Austausch in den Kleingruppen?
- Wie fühlt es sich an in der inneren bzw. der äußeren Gruppe zu sein?
- Stimmt Ihr Gefühl mit der Einteilung der Power-Flower in ‚privilegiert‘ und ‚nicht-privilegiert‘ überein? Fühlen sie sich genau so (nicht)privilegiert, wie in der Power Flower aufgezeigt?

Zu den Bedeutungen von Zugehörigkeiten

- Gibt es Situationen, Kontexte oder Gruppen, in denen sich die Verhältnisse verschieben, in denen eine Privilegierung zur Diskriminierung wird oder umgekehrt?
- Hat in jedem Kontext die gleiche Kategorie für Sie Bedeutung? (Kontextabhängigkeit von Zugehörigkeiten)
- Bedeuten Ihnen die Zugehörigkeiten alle gleich viel, sind Ihnen diese immer bewusst? (Unterschiedliche subjektive Bedeutung von Zugehörigkeiten)

- Haben die Zugehörigkeiten in der Gesellschaft alle das gleiche Gewicht? (Unterschiedliche gesellschaftliche Bedeutung von Zugehörigkeiten)

An dieser Stelle sollten Sie darauf hinweisen, dass die Bedeutung, die einer Differenzierungskategorie sowohl subjektiv als auch gesellschaftlich zugewiesen wird, davon abhängt, inwiefern diese Kategorie mit gesamtgesellschaftlich vorherrschenden Zuschreibungen besetzt und mit institutionalisierten Konsequenzen verknüpft ist. Manche Formen von Diskriminierung haben eine lange, gewaltvolle Geschichte der Unterdrückung, wodurch ihre Wirkungskraft verstärkt wird (z.B.: Rassismus/Kolonialismus: Die historischen Wurzeln des heutigen Nord-Süd-Verhältnisses sind im Zusammenhang mit dem System von Sklaverei und materieller Ausbeutung zu sehen).

Zu Eigenschaften von Zugehörigkeiten

- Ist die Zugehörigkeit zu den Kategorien in den Blütenblättern Ihre eigene freiwillige Entscheidung oder wurde diese Zugehörigkeit von ‚außen‘ zugewiesen? Welche Konsequenzen hat dies?
- Ist die Zugehörigkeit zu den Blütenblättern veränderbar?
- Können privilegierte/nicht-privilegierte Zugehörigkeiten andere Zugehörigkeiten nach sich ziehen?

Zu Umgangsweisen in und mit Machtverhältnissen

- Wie und wann können wir auch in marginalisierten Positionen machtvoll sein?
- Wie geht es Ihnen mit Ihrer Macht bzw. Ohnmacht und was können wir jetzt mit dieser Analyse machen?
- Wie können Sie ihre Macht positiv nutzen? Wie können Sie sie nutzen, um die Machtungleichheitsverhältnisse zu verändern?

Es ist wichtig, darauf aufmerksam zu machen, dass Macht nicht nur etwas Negatives, ‚Bösartiges‘ ist, sondern auch Möglichkeiten und Ressourcen beinhaltet. Hier kann auf die positive Konnotation des Machtbegriffes in anderen Sprachen verwiesen werden (englisch „power“, französisch „pouvoir“ etc.). Macht kann konstruktiv eingesetzt werden, beispielsweise in Form von Empowerment und Powersharing (vgl. „Internalisierung von Machtverhältnissen (2): Alternativen zur verinnerlichten Dominanz und verinnerlichten Unterdrückung“).



Hinweise/ Was ist zu beachten?

- Häufig haben Teilnehmende zunächst Widerstände gegen ein so starres, dualistisches System und die jeweilige Einteilung in privilegierte und nicht-privilegierte Gruppen. Es hat sich bewährt, in der Auswertung Raum für solche eventuellen Widerstände zu geben, denn der kritische Austausch über die Power Flower kann für die ganze Gruppe konstruktiv genutzt werden.
- Vgl. zur Aufteilung von Menschen entlang von Differenzierungskategorien in privilegierte (Nicht-Diskriminierte) und deprivilegierte (Diskriminierte) Gruppen auch die Übung „Machtverhältnisse in der Gesellschaft“.

Mögliche Varianten

Drei Varianten für das Arbeitsblatt „Power Flower“

1. Je nach Zielgruppe können weitere Differenzierungskategorien von Bedeutung sein. Diese können gegebenenfalls mit den bereits im Arbeitsblatt festgehaltenen ausgetauscht werden. Mögliche Kategorien sind:
 - Aussehen: der Norm/dem Schönheitsideal entsprechend – nicht der Norm/nicht dem Schönheitsideal entsprechend

- Beschäftigungssituation: arbeitend – arbeitslos
 - Wohnsituation: ausreichend Wohnraum – beengter Wohnraum ‚gute Wohngegend‘ – ‚sozialer Brennpunkt‘
 - Ausbildung: fertig ausgebildet – noch in Ausbildung
 - usw.
2. Es kann eine oder mehrere Kategorien leer gelassen werden, so dass die Teilnehmenden die Möglichkeit bekommen, eine weitere Differenzierungskategorie, die für sie von Bedeutung ist, selbst einzutragen, und dabei auch zu reflektieren, welcher Pol in dieser Differenzierungskategorie tendenziell privilegiert und welcher marginalisiert ist.
3. Nur die Differenzierungskategorien (im inneren Kreis) werden vorgegeben, alle Blütenblätter werden leer gelassen. Auf diese Weise sind die Teilnehmenden aufgefordert, sich selbst Gedanken darüber zu machen, welche Gruppen in der Gesellschaft privilegiert und welche deprivilegiert sind.

Variante mit Positionierung, ohne Kleingruppen

Anstelle der Kleingruppenarbeit kann eine Positionierung zu bestimmten Aussagen oder Fragen durchgeführt werden. Dafür wird an einem Ende des Raumes ein Schild mit der Aufschrift „Ja“ und am anderen Ende eines mit der Aufschrift „Nein“ aufgehängt. Die Teilnehmenden versammeln sich in der Raummitte. Die Seminarleitung liest einige Aussagen/Fragen vor, zu denen sich die Teilnehmenden auf einer gedachten Linie zwischen „Ja“ und „Nein“ positionieren sollen. Bei der Auswahl der Aussagen können Sie sich nach den Auswertungsfragen zu den Bedeutungen und Eigenschaften von Zugehörigkeiten richten. Achten Sie darauf, Fragen oder Aussagen auszuwählen, entlang derer eine Ja-Nein-Positionierung möglich ist. Nach jeder Frage/Aussage werden die Teilnehmenden aufgefordert, sich umzuschauen, wo sie selbst und die anderen stehen. Eventuell können Sie nachfragen, warum sich die Teilnehmenden dort positioniert haben.

Mögliche Aussagen sind:

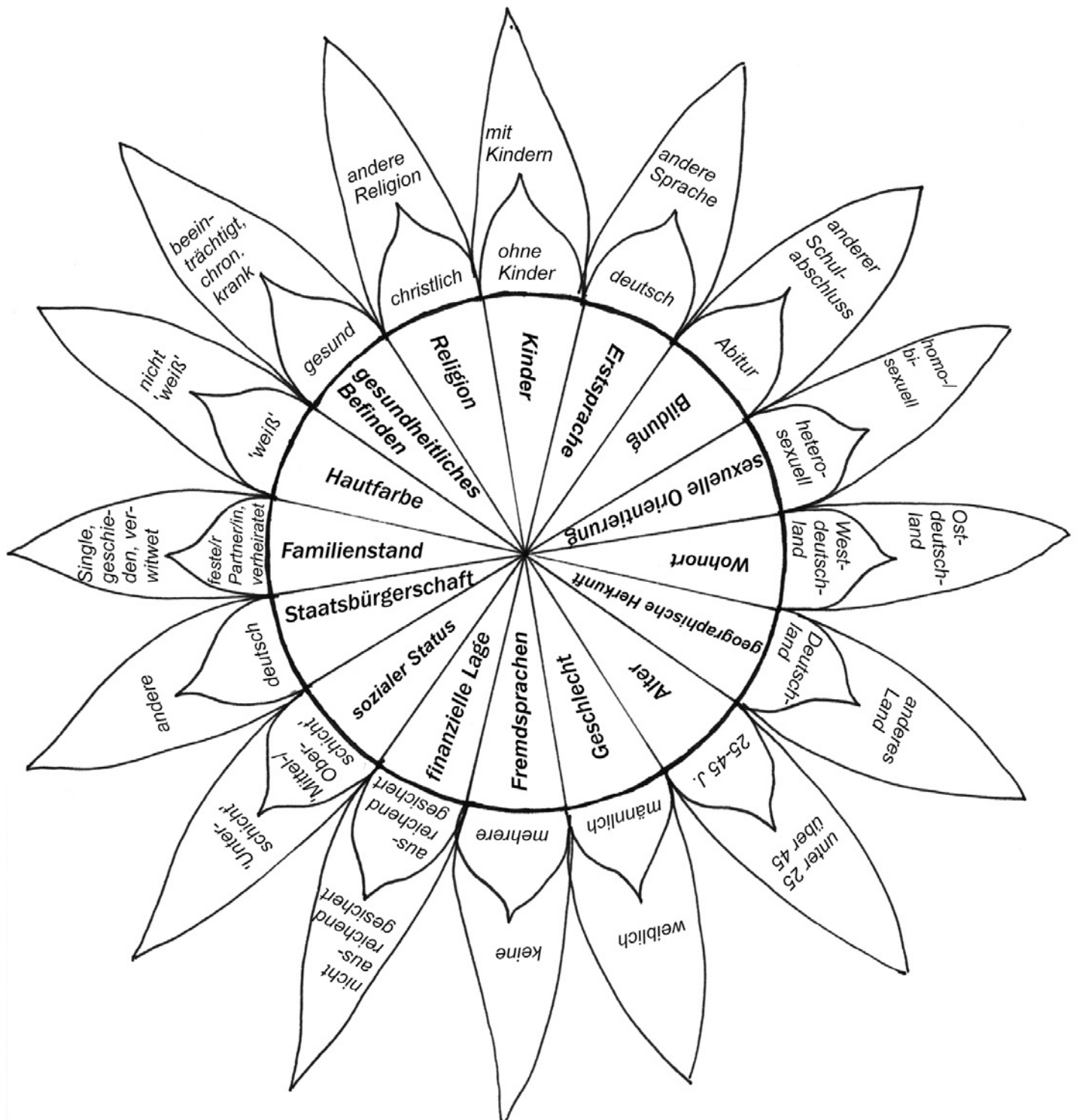
- Das, was meine ausgefüllte Power Flower über meine (De-)Privilegierung in der Gesellschaft aussagt, stimmt mit meinem Gefühl bezüglich meiner Position in der Gesellschaft überein. (Ich fühle mich so privilegiert bzw. marginalisiert, wie meine ausgefüllte Power Flower dies abbildet.)
- Ich kann meine Kategorien/Zugehörigkeiten beeinflussen.
- Ich fühle mich wohl in meiner (mächtigen bzw. ohnmächtigen) Position.

Anschließend findet die Auswertung wie oben beschrieben im Plenum statt.

Quelle/ Verweise

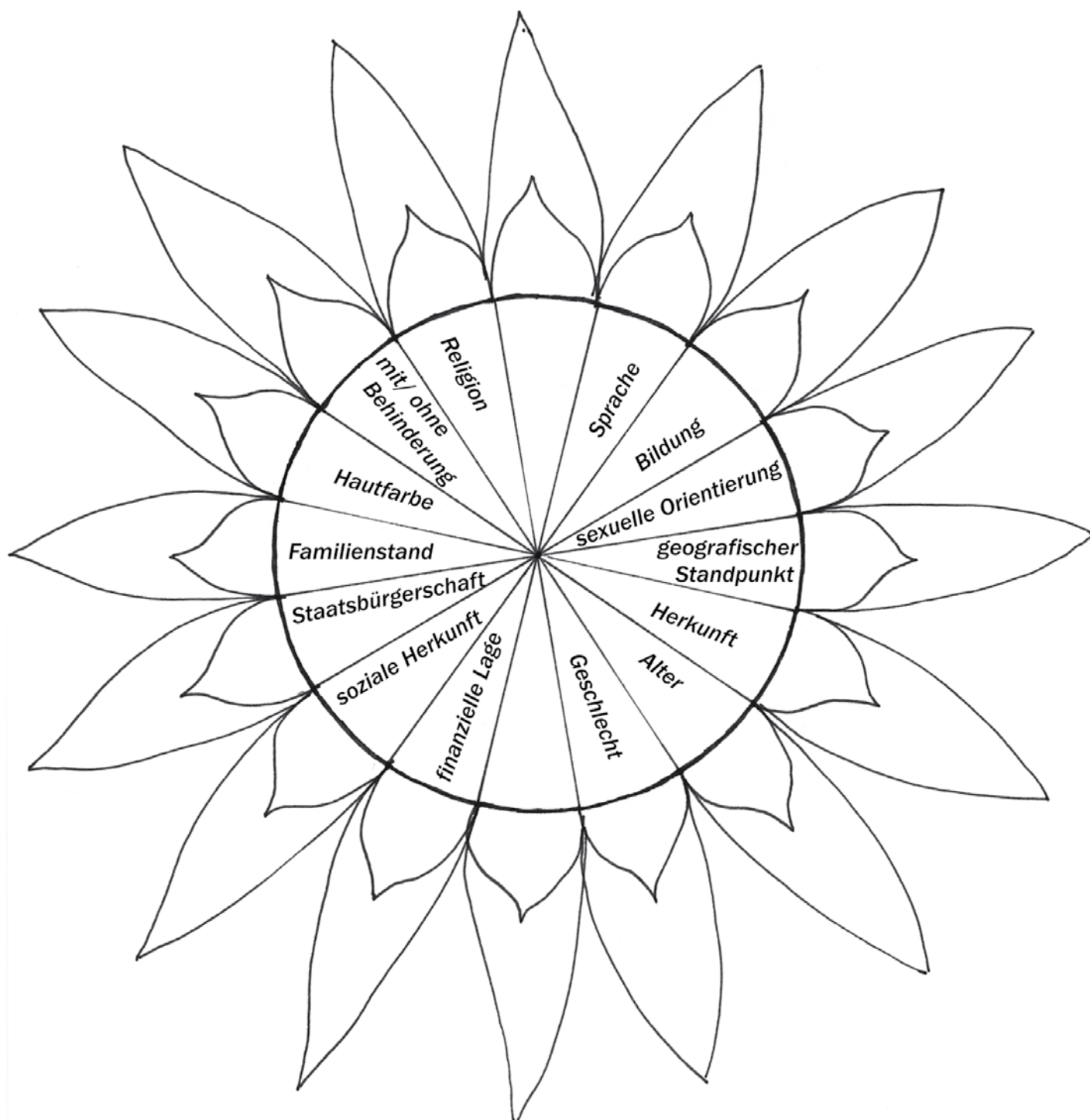
In Anlehnung an Early Learning Resource Unit (ELRU) (1997): Shifting Paradigms. Capetown, Lansdowne. S. 96-99

Power-Flower



Anti-Bias-Werkstatt 2007

Power-Flower



Antir-Bias-Werkstatt 2007

Andrea Nispel, geboren 1960, ist seit 1998 als freiberufliche Beraterin, Coach, Moderatorin und Sozialwissenschaftlerin tätig.

Sie studierte Erziehungswissenschaften und Soziologie. Es folgten Ausbildungen zur Systemischen Beraterin und zum Systemischen Coach.

Ihre Schwerpunkte sind die gesellschaftspolitischen Themenfelder Diversität und Inklusion sowie macht- und rassismuskritische Perspektiven auf Bildung, Arbeit und Lernen in der Einwanderungsgesellschaft.

Nispel ist Mitgründerin von *beramí* – berufliche Integration e.V. in Frankfurt a. M. und gehört seit 1994 dessen Vorstand an.



Ran an die Strukturen!



Bildnachweis: Christian Himmelspach

Dagmar Lettner lebt in Berlin. Sie ist Geographin, Systemische Prozessbegleiterin und Wirkungsmanagerin.

In ihrer Arbeit beschäftigt sie sich mit Präventionsketten und Veränderungsprozessen in Verwaltung: Wie kann ressortübergreifende Arbeit und ein beteiligungsorientierter „Öffentlicher Dienst“ gelingen? Auf dem Weg zu mehr Chancengleichheit stehen Fragen nach struktureller Diskriminierung und eigenen Privilegien im Raum.